

Predigt zum Kirchweihfest der Schlosskirche Augustusburg am Sonntag Sexagesimä, dem 07.02.2010

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Hebräer 4, 12-13

Liebe Schwestern und Brüder,

wir feiern das Weihefest dieser Kirche, weil diese Kirche – wie jedes Gotteshaus – ein Ort fürs Wort ist. Ein Ort für Gottes Wort. Das ist der einzige wirkliche Zweck dieses Bauwerks. Dafür ist sie geweiht worden: dass Gottes Wort hier einen Ort hat. Kunsthistorische Betrachtungen, Führungen, Konzerte – all das sind sekundäre Nutzungen, nicht notwendig und nicht der Zweck dieses Hauses. Darum legen wir auch so viel Wert drauf, dass wir Gottes Wort hier Raum geben, dass hier auch wirklich Gottesdienste gefeiert werden. Und dass das jetzt nach einem Jahr Pause wieder möglich ist, freut uns. – Sicher die Schlossbetriebe und der Freistaat haben mit der Renovierung ein anderes Interesse verfolgt. Für uns ist es selbstverständlich, dass auch die Renovierung, auch die noch ausstehenden Arbeiten am Altarbild und an der Orgel der höheren Ehre Gottes dienen. Und wir werden dafür sorgen, dass Gott hier auch künftig zu Wort kommt.

Ein Ort fürs Wort – weil Gott sich besondere Orte auswählt, um dort zu uns zu sprechen. Gott ist zwar überall. Gott kann auch an jedem anderen Ort zu uns sprechen – und er tut es auch. Ich vermute ganz stark, jeder von uns ist von Gott auch schon an anderen Orten als in der Kirche angesprochen worden. Aber ich vermute auch, jeder von uns ist gerade auch schon in einer Kirche von Gott angesprochen worden. Das ist der Sinn von Kirche – als Gemeinde wie als Gebäude –: dass Gott hier einen Ort fürs Wort hat. Wir dürfen und sollen es ausdrücklich erwarten, dass Gott hier zu uns spricht.

So hat es Luther zur Weihe der Schlosskirche in Torgau gesagt, des ersten evangelischen Kirchenbaus überhaupt: *Es soll dies Haus dahin gerichtet sein, dass nicht anderes darin geschehe, denn dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort, und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang.* – Das bringe ich den Konfirmanden auch bei, dass das der Sinn von Gottesdienst ist: Gott redet mit uns und wir reden mit ihm.

Gottes Wort ist ja lebendiges Wort: *Lebendig und kräftig und schärfer ...* Das war auch mal Kirchentagsmotto. Und heute ist es Predigttext: *Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert.*

Lebendiges Wort – das heißt: gesprochenes Wort. *Der Glaube kommt aus der Predigt*, schreibt Paulus, bzw., richtig übersetzt: *aus dem Hören*. Aber das kommt auf dasselbe hinaus.

Es ist ja so ein Missverständnis: Zwei Buchdeckel und dazwischen über 1000 Seiten eng bedruckt – das wäre das Wort Gottes. Und der Ort fürs Wort ist am Ende ein staubiges Bücherregal. – Nein, Gottes lebendiges Wort ist es erst dann, wenn Gott mich anspricht. Wenn Kommunikation geschieht.

Gottes Wort: Das ist das Wunder, dass Gott zu mir spricht. Und dass das mein ganzes Leben verändert.

Ja, dazu gebraucht er das geschriebene Wort der Bibel. Denn es war einmal lebendiges Wort – von bestimmten Menschen für bestimmte Menschen gesagt und aufgeschrieben. Und es ist immer wieder lebendiges Wort geworden, indem es nicht nur gelesen wurde, sondern gehört, ausgelegt, durchdacht, im Herzen bewegt.

Und dann geschieht es, dass es mich erreicht, mich bewegt, mich verändert. Es gibt Predigten, die haben mich so bewegt, dass ich noch Jahre später genau wusste, was da gesagt worden war. Weil es zu mir gesagt war.

Gottes Wort – das war da nicht die ewige Wahrheit, die immer und überall für jeden gilt, sondern es war das Wort, das meine Wahrheit wurde.

Heute bin ich in der Rolle des Predigers. Ich weiß, dass ich für viele als ein recht guter Prediger gelte. Das ist vielleicht ein Stück Begabung oder auch ein Stück Handwerk. Aber das ist am Ende gar nicht das Entscheidende. Dass durch meine Worte hindurch Gott zu Wort kommt – so, dass er das eine oder andere Herz erreicht –, das mache ich nicht. Dem kann ich bestenfalls zuarbeiten, indem ich meine Sache theologisch und rhetorisch gut zu machen versuche. Am Ende muss Gott das Seine tun und euch zu Herzen reden. Ich selber kann es nicht. Ich vertraue nur der Kraft seines Wortes.

Gottes Wort als lebendiges Wort: das ist gesprochenes Wort, gehörtes Wort, zu Herzen gehendes Wort.

Wie müssen denn Worte beschaffen sein, die mir zu Herzen gehen, die mich beeinflussen und verändern? – Sie müssen mehr sein als bloße Information. Glaubenswahrheiten, die irgendwie richtig sind, aber mit meinem Leben nichts zu tun haben, nützen mir nichts. Sie sind noch kein lebendiges Wort Gottes.

Warum tun sich viele so schwer mit der Bibel? Gerade auch Konfirmanden ist es nicht leicht nahe zu bringen, dass die Bibel ein ganz tolles Buch ist für sie. – Weil diese Worte irgendwie so fern sind, mit uns und unserem Leben erst mal so wenig zu tun haben. Weil sie uns oft so wenig berühren, uns emotional kalt lassen. – Eine spannende Aufgabe, sie wieder so lebendig werden zu lassen, dass sie junge Menschen wirklich berühren. – Wir werden es diese Tage wieder probieren auf unserer Konfirmandenrüstzeit mit den Geschichten von jungen Leuten in der Bibel. Wie sehr das gelingen wird? – Ich weiß es noch nicht. – Aber Gott hat viele Möglichkeiten zu reden und die Herzen der Jugendlichen zu erreichen.

Lebendige Worte, lebendige Kommunikation ist mehr als bloße Information.

Zu den Grundlagen der Kommunikationstheorie gehört, dass jeder mit vier Mündern spricht und mit vier Ohren hört. Bzw. dass jede Botschaft vier Botschaften enthält. Das gilt auch und erst recht für Gottes Wort.

Die erste Botschaft ist die Sachbotschaft, die reine Information. Wissen. Wir lernen etwas dazu. Aber das bloß Sachliche erreicht uns am Wenigsten. Es muss mit uns zu tun haben.

Die zweite Botschaft ist die Ich-Botschaft, die jemand aussendet, die Selbst-Offenbarung. Das ist nun gerade bei Gottes Wort ganz elementar wichtig. Gott gibt sich selbst zu erkennen. Gott zeigt, wie er ist, indem er zu uns spricht. Gottes Wort ist Offenbarung.

Die dritte Botschaft ist die Du-Botschaft, der Appell. Wenn ich was sage, dann erwarte ich etwas von dir, eine Antwort, eine bestimmte Reaktion ... Gottes Wort ist immer auch Appell. Gott erwartet was von uns. Er fordert uns, er fordert uns heraus.

Die vierte Botschaft ist die Beziehungsbotschaft. In jedem Wort sind Botschaften enthalten, wie ich als Redender zum Hörenden stehe. Diese Botschaft ist oft in der Art und Weise versteckt, wie ich etwas sage. Manchmal ist aber auch genau die Beziehung selbst das Thema. – Wenn Gott redet, dann sagt er uns immer auch, wie er unser Verhältnis versteht, wie er zu mir steht. In vielen Variationen sagt uns Gott dabei immer wieder, dass er für uns der Vater ist, der uns liebt.

Im Unterschied zu theologischen Richtungen, die die Information, das richtige Glaubenswissen oder die Selbstoffenbarung Gottes in den Vordergrund stellen, glaube ich: das Wesentliche, das, was Gottes Wort für uns lebendig und relevant macht, sind die beiden anderen Botschaften: das was Gott von uns fordert und erwartet und das, was er für uns ist, was er uns schenkt.

Gottes Wort wird hier mit einem zweiseitigen Schwert verglichen, das in unser Inneres hineinschneidet, uns durchdringt, in uns Geist und Seele scheidet. Vielleicht ist das ja gerade das Zweiseitige an Gottes Wort: Gott fordert und Gott schenkt. Gott erwartet etwas von uns und er gibt uns mehr, als wir von ihm erwarten können. Gott ist streng und Gott ist liebevoll.

Auf jeden Fall ist Gottes Wort nichts, was so irgendwie äußerlich an uns vorbeirauschen könnte, was uns kalt lassen könnte und unberührt. Wo wirklich Gottes Wort ist, da dringt es in unser Leben ein. Es ist ein eindringliches Wort.

Merkwürdig ist dieses Bild vom Schwert. Ein Schwert ist nichts Schönes, es ist eigentlich eine tödliche Waffe. Aber ein Schwert, das Mark und Bein trennt, das Fleisch vom Knochen löst und das superscharf ist – das ist vielleicht auch etwas ganz anderes: Ein chirurgisches Instrument, ein Skalpell. Mit einem Skalpell kann man jemandem gewiss schwere Verletzungen zufügen. Aber das ist nicht der Sinn dieses Instruments. Sein Sinn ist das Heilen. Dazu muss der Chirurg an einer bestimmten Stelle auch den Körper verletzen, muss wohl auch Schmerzen verursachen und Narben hinterlassen. Aber der Sinn der Operation ist ein anderer: Er entfernt, was krank ist. Er schneidet weg, was nicht lebensfähig ist. Wenn ich auf meine Blinddarmnarbe sehe, dann könnte ich natürlich sagen: „Ärgerlich und hässlich, dass da jemand so in meinen Bauch reingeschnippelt hat!“ Aber eigentlich sage ich etwas ganz Anderes: „Gott sei Dank, dass gerade noch zur rechten Zeit der Chirurg sein Messer angesetzt hat!“

So kann Gottes Wort auch sein für uns: ein Skalpell, das uns in die Seele schneidet, das womöglich Schmerzen auslöst, uns aber letztlich vor viel Schlimmerem bewahrt.

Ein letztes Bild in unserem Text passt dazu: *Gottes Wort ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens*. Gott geht mit seinem Wort nicht nur wie ein Chirurg um, sondern auch wie ein Richter. Wenn wir meinen, Worte seien etwas Belangloses, etwas Wirkungsloses, dann sollten wir uns immer vor Augen halten, wie wirkungsvoll die Worte eines Richters sind. Er spricht Recht. Was er sagt, gilt. Sein Wort setzt Wirklichkeiten. Sei es im Zivilrecht, wo über Eigentum und Besitzansprüche verhandelt wird. Sei es im Strafrecht, wo über Schuld und Strafe entschieden wird. In jedem Fall werde ich die Wirkung der Richterworte sehr deutlich spüren. So ist Gottes Wort für mich auch das richtende Wort.

Richten bedeutet nicht zwangsläufig Verurteilen. Richten bedeutet schon gar nicht Hinrichten. Es bedeutet viel mehr: Recht schaffen. Gottes Wort schafft Recht und Gerechtigkeit. In der Bibel und in der Theologie nennen wird das Rechtfertigung. Und das bedeutet: Gott spricht Recht zu unseren Gunsten. Er spricht uns gerecht. Er spricht uns frei. Und gerade so bringt er unser Leben zurecht.

Gott sei Dank, kommt Gott zu Wort bei uns! Gott sei Dank haben wir Orte fürs Wort! Und nun gebe Gott uns auch offene Ohren und offene Herzen – damit sein Wort bei uns ankommt!